

fff

KUNST
Walter Pichler
verarbeitet
die Option

FUSSBALL
Das Südtiroler
Gastspiel der
Deutschen

Das Südtiroler Wochenmagazin

20. Mai 2010 | No. 20 | € 3,20

I.P.

Angelika Widmer-Perkmann,
neue Bürgermeisterin
von Mölten und Symbolfigur
für den frischen Wind in den
Gemeindestuben

9771127487005

2 0

Revolutionchen

Vom Eppaner Umsturz bis zum Toblacher Märchen
Auf 32 Seiten: Die Sieger und Verlierer der Gemeindewahl

EXTRA ENERGIE & UMWELT: Erdwärme und Passivhaus unter der Lupe

© 3,70 (im Ausland) / Abonnement € 122 (im Ausland) © 2010
Verlag in Post - 45% / Art. 1, Abs. 1, Ges. 353/2003 (abg. Ges.
27.02.2004) Nr. 46 / CNIS Bazzani / Poste Italiane SpA / Tax
parciva / Tax / Poste Italiane SpA



Foto: O. Stephauser

14

Titel
14 Gemeindevahl 2010. Vom Umsturz in Eppan bis zum Märchen von Toblach: Auf 32 Seiten alles, was Sie zur Wahl wissen müssen.

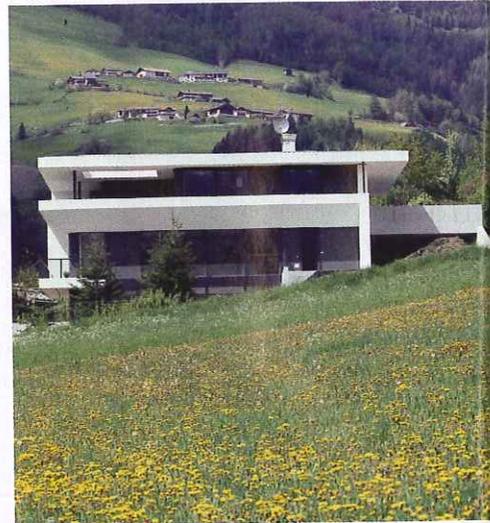


Foto: Alexander Alber

76 Kurbeln, kurbeln und nochmal kurbeln: Handbiken ist Claudia Schulers Leidenschaft.

50

Passiver Hausbau, tiefe Bohrungen und Energiesparmöglichkeiten für den Alltag im ff-Extra Energie und Umwelt.



Politik

- 10 Panorama.** Meraner Umfahrung | Alleinherrschaft bei der Brennercom | BBT-Kundgebung | Verweigerter Ratifizierung | Eigentümer im Wahlkampf | Gröden und die SVP | Fraktionsbeiträge im Landtag | Stiftung Weltnaturerbe.
- 14 Gemeindevahl 2010.** Die Ergebnisse im Vergleich: Warum sich alle als Sieger fühlen, obwohl alle Grund zur Sorge haben.
- 20 Bozen.** Gigi Spagnollis unerwarteter Erfolg, der jetzt viele Fragen aufwirft.
- 24 Interview.** Francesco Palermo über die Wahlbeteiligung, den Faktor Sprachgruppe und die europäische Normalität.
- 25 Kastelruth.** Einst Vorzeige-Oppositioneller, heute SVP-Bürgermeister: Andreas Collis Weg zur Macht.
- 26 Überetsch.** Der Sieg von Wilfried Trettl in Eppan. Nun muss er aber erst einen Spagat schaffen.

- 28 Frauenpower.** Die neuen Bürgermeisterinnen in Südtirols Süden.
- 30 Pusterer Freiheit.** Das Toblacher Märchen – und der stolze Sieg des Christian Tschurtschenthaler.
- 34 Interview.** Der Pusterer SVP-Betriebsobmann über das widersprüchliche Wahlergebnis.
- 36 Meran.** Warum Kury gegen Januth nicht chancenlos ist.
- 38 Burggrafenamt.** Überraschungen in Lana, St. Martin und Ulten.
- 39 Dorf Tirol.** Schwesterliches Phänomen: Bürgermeisterin Laimer.
- 41 Vinschgau.** Die Wahl-Eigenarten im „Wilden Westen“.
- 42 Eisacktal & Wipptal.** Egartners Schiffbruch, blaue Sieger und die Verluste der SVP.
- 45 Brixen.** Blaue Herausforderung für Pürgstaller.



Bild links: Das Haus Pichler besticht durch seine moderne Architektur. Die für ein Passivhaus ungewöhnlich großen Fensterflächen geben den Blick auf die Landschaft frei

Bild unten: Im Balkon ist ein Blumenbeet integriert. Er spendet der darunter liegenden Wohnung gleichzeitig Schatten. Das Dachfenster bietet einen Ausblick in den Himmel



Fotos: Alexander Alber

Passiv, günstig, gut

Energiesparendes Bauen schont Umwelt und Geldbeutel. Ein Passivhaus in Sterzing zeigt, dass Sparen nicht nur sinnvoll ist, sondern auch schön sein kann.

Ein Haus am Hang mit großen Fensterflächen und schöner Aussicht. Ein Haus mit interessanter Architektur für drei Generationen. Und ein Haus (fast) ohne Heizung: Das Haus Pichler in Pfitsch ist in vieler Hinsicht besonders. Als Klimahaus Gold plus trägt es zudem das Zertifikat des Passivhaus Institutes in Darmstadt. Es ist das erste derart zertifizierte Wohngebäude in Südtirol und das fünfte in ganz Italien.

Besonders ist auch die Verbindung von energiesparender Bauweise, Funktionalität und architektonischem Anspruch. Einer der Architekten vom Planungsteam Taaut Ventura ist gleichzeitig auch der Bauherr: Das eigene Haus wird so zum Referenzobjekt und zum aufschlussreichen Zeugnis dafür, dass es sich auch ohne Heizung gut und vor allem günstig lebt.

Der Grundgedanke hinter einem Passivhaus ist simpel: Die Sonne scheint durch die Fensterflächen ins Gebäude und heizt im Inneren eigene Wärmespeicherelemente in den Wänden auf. Diese geben die Wärme nach und nach wieder ab – vergleichbar ist dies mit einem Heizkörper. Zusätzlich fungiert die natürliche Körperwärme der Bewohner und Haushaltgeräte als Heizquelle. Damit sind Passivhäuser grundsätzlich in der Lage, auf zusätzliche Heizquellen zu verzichten.

Südseitig ausgerichtet, kann das Haus bei Sterzing in vollem Umfang von der natürlichen Wärmekraft der Sonne schöpfen. In sonnenreichen Perioden, aber vor allem im Sommer, sorgen Beschattungselemente wie Balkone, der große Dachüberstand und Raffstores dafür, dass die Sonne nicht direkt in den Raum scheint, aber trotzdem noch genug Licht ins Innere gelangt.

Konzipiert ist das Haus Pichler als Holzständerbau mit Gründach. Dabei ist es einer besonders guten Wärmedämmung zu verdanken, dass je nach Saison entweder die Kälte draußen und die Wärme drinnen bleibt oder umgekehrt.

Rundherum wurde es in einen 45 Zentimeter dicken Mantel aus Holzfasern eingepackt. Auf der unterirdischen Bodenplatte sorgt eine 45 Zentimeter dicke Dämmschicht aus Styrodur für den richtigen Wärmeschutz. Zusätzlich steht das Gebäude auf einer Art „Iglu-Luftpolster“. An den Seiten schützt eine Betonscheibe gegen Wasser und Erddruck aus dem Hang; Damit ist die Gebäudehülle komplett unterlüftet.

Auf diese Art und Weise gedämmt, reicht die Kraft der Sonne sogar an kalten Wintertagen für mehr Wärme im Hausinneren, als eigentlich nötig wäre. „Wir haben das einmal ausprobiert und bewusst auf die Beschattung verzichtet. Dabei hatten wir in kurzer Zeit mitten im sonnigen Winter 30 Grad im Wohnzimmer“, beschreibt der Hausherr die paradox anmutende Situation.

Und selbst in einer so ungewöhnlich langen sonnenarmen und kühlen Phase wie Anfang Mai dieses Jahres ist die Raumtemperatur nicht unter 18 Grad gesunken. Der gesamte Heizenergiebedarf des Hauses liegt bei gerade mal neun Kilowattstunden pro Quadratmeter und Jahr.

Möglich wird dies auch durch die Wärmerückgewinnung der kontrollierten Belüftungsanlage. Dabei wird im Keller von außen Frischluft angesaugt, während die verbrauchte Luft auf der gegenüberliegenden Hausseite abgeleitet wird. Über einen Wärmetauscher wird die Frischluft durch die vorbeiströmende Abluft erwärmt. Die Wärme wird dabei sozusagen recycelt und die beim herkömmlichen Lüften üblichen Wärmeverluste werden vermieden. Im Notfall kann außerdem das mit einer Pelletsheizung erhitzte Warmwasser als zusätzliche Heizquelle für die Raumluft zum Einsatz kommen. Bislang sei das aber noch nicht notwendig gewesen, berichtet Pichler zufrieden.

Technisches Zeichenbüro

TecAss

des Gerd Heiter, St. Lorenzner Straße 1, 39031 Bruneck
Planungen Heizung/Sanitär/Wohnraumlüftungsanlagen
Energieberatungen, Passivhausplanungen
www.energieberater.bz.it www.tecass.it
Handelsregister Bozen Nr. 170 138
Tel. 0474 555 410 Mobil. 339 546 8667
tecass@rolmail.net



Sonniger Dachgarten mit Ausblick. Er sorgt für ausreichende Besonnung auf der Terrasse



Foto: Alexander Alber

Klare Linien und gerade Formen bestimmen das Bild



Foto: Alexander Alber

sonnung auf der Terrasse der oberen Wohnung. Die umlaufende Balkonbrüstung ist zwischen einem und anderthalb Metern breit und kann wie ein überdimensionierter Balkonkasten als Dachgarten genutzt werden. Das Erdreich dieses Blumenrahmens hat eine komfortable Tiefe von 30 Zentimetern, „hier könnte man sogar Kartoffeln anbauen“, schmunzelt Pichler.

Genutzt wird die kleinere Dachgeschosswohnung von den Eltern des Architekten. Durch die Hanglage des Gebäudes hat sie, ebenso wie die untere Duplex-Wohnung für Pichler und seine Familie, einen ebenerdigen Zugang und einen eigenen überdachten Autoabstellplatz neben der Eingangstür. Diese Barrierefreiheit war dem Bauherren ein zentrales Anliegen. Schließlich soll das Haus für alle drei Generationen – Großeltern, Kinder und Enkelkinder – gleich gut und dauerhaft nutzbar sein.

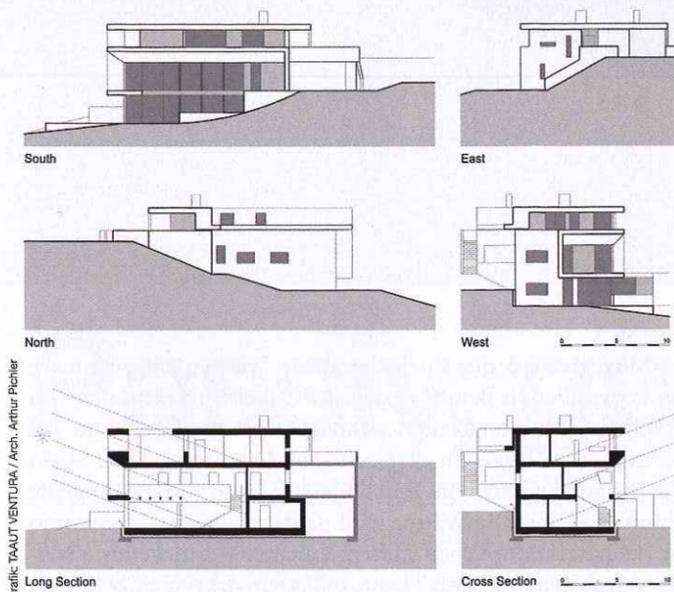
Funktionell und flexibel. Wichtig war dem Planer auch der Privacy-Gedanke. So sind beide Wohnungen funktionell, akustisch und optisch klar voneinander getrennt. Die obere Wohnung verfügt durch ein außen liegendes, kaltes Treppenhaus über einen eigenen Zugang zu den Kellerräumen und zum Garten.

Durch den breiten Blumenrahmen des Dachgeschosses ist die untere Wohnung, ebenso wie die davor liegende Terrasse, nicht von oben einsehbar. Gleichzeitig sorgt seine Schräge für einen maximalen Sonneneinfall im Winter; sie ist Regenschutz,

Spannende Architektur. Passivhäuser fallen üblicherweise nicht durch eine besonders aufregende Architektur ins Auge. Das Prinzip der Energieeinsparung verlangt üblicherweise nach einem eher kompakten Baukörper mit reduzierten Fensterflächen. Anders das Haus in Pfitsch mit seinem weit überstehenden Dach, dem auskragenden Balkon und den großen raumhohen Fensteröffnungen an der Südseite. Arthur Pichler und Walter Colombi wollten ganz bewusst kein „typisches Passivhaus“ bauen: ein Vorhaben, das gelungen ist.

Das Passivhaus Pichler präsentiert sich ganz selbstbewusst auch als optisch interessanter Bau mit ruhigem Baukörper, klarer Gliederung und reduzierter Formen- und Farbensprache. Strahlendes Weiß dominiert und wird durch Anthrazit kontrastiert.

Wesentliche Gestaltungselemente sind die großzügigen Fensterflächen, der angeschrägte Blumentrog im Obergeschoss und die Dachgestaltung. An der Rückseite des Hauses wurde der Dachüberstand rechtwinklig nach unten gezogen und schützt so vor den kalten Winden, die vom Brenner herunter wehen. Eine große Dachöffnung sorgt gleichzeitig für ausreichende Be-



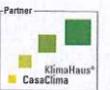
Die Gebäudeschnitte verdeutlichen Hanglage und Raumaufteilung

Stichwort: Passivhaus

Ein Passivhaus ist ein Gebäude, in dem eine normale Raumtemperatur sowohl im Winter als auch im Sommer ohne separate Heizungs- oder Klimaanlage zu erreichen ist. Es hat einen Heizwärmebedarf von weniger als 15 kWh/(m²a), das entspricht weniger als 1,5 l Heizöl pro Quadratmeter und Jahr. Das Grundprinzip lautet: Wärmeverluste vermeiden und Wärmegewinne optimieren. Wärmegewinne werden durch Sonneneinstrahlung und die Wärmeabgabe von Personen und Haushaltsgeräten erzielt. Im Sommer verhindert eine Verschattung, z.B. Balkon oder Jalousien, eine Überhitzung der Räume. Eine sehr gut gedämmte Gebäudehülle mit Dämmstärken zwi-

schen 25 und 40 cm und Fenster mit Dreifachwärmeschutzverglasung halten die Wärme im Haus. Für Frischluft sorgt eine kontrollierte Lüftung mit Wärmerückgewinnung. Mehr als 80 Prozent der fühlbaren Wärme muss die Abluft im Wärmetauscher an die Zuluft zurückgeben. Das bedeutet, dass bei 0°C Außentemperatur die kalte Frischluft allein durch die 20°C warme Abluft auf mindestens 16°C erwärmt wird. Passivhaus-Studien haben gezeigt, dass selbst bei Tagesmitteltemperaturen von minus 14°C die benötigte Heizleistung so gering ist, dass man einen 20 Quadratmeter großen Raum mit zwei 75 Watt-Glühbirnen auf über 20°C heizen könnte.

Ganz egal wie Sie wohnen, eines sollte perfekt sein:
**Sonnen- und Wetterschutz zum Wohlfühlen,
der gleichzeitig Kühl- und Heizenergie spart!**



www.hella.info

- 39055 Leifers, Wurzerzone 22, Tel. 0471-195 160 0, bozen@hella.info
- 39031 Bruneck, Rienzfeldstraße 30, Tel. 0474-555 886, bruneck@hella.info

HELLA Jalousien.
Markisen. Rollläden.

ProContracting Italia GmbH bietet innovative Energiekonzepte

Der gebäudetechnische Anlagenbauer Schmidhammer GmbH mit Sitz in Bruneck bietet zusammen mit der Innsbrucker Kommunalbetriebe AG (IKB) neuartige Energiekonzepte: Mit ProContracting können Südtiroler Unternehmen, insbesondere Hotelbetriebe, Wohnbauträger, Kondominien und Gemeinden ihre Energie „leasen“. Für die Umsetzung dieser innovativen Energielösungen wurde von Schmidhammer und IKB die ProContracting Italia GmbH gegründet. Seit März 2010 befinden sich die Büroräumlichkeiten dieser noch sehr jungen Gesellschaft im TIS Innovationszentrum in Bozen.

Für Ing. Manfred Kiechl, Geschäftsführer von ProContracting Italia GmbH, ist diese neue Form des Energieleasings zukunftsweisend. „Der Kunde erhält die komplette neue Heizungs- und Kälteanlage ohne eigene Investition. Und das von der Analyse der individuellen Voraussetzungen, über die Planung und Errichtung bis hin zum laufenden Betrieb. Das heißt, ProContracting übernimmt die Finanzierung, die Planung, die Installation und den täglichen Betrieb. Dabei können nahezu alle Energiearten eingesetzt werden und der Energiebedarf wird deutlich gesenkt. Das schont die Geldbörse und die Umwelt“, erklärt Ing. Kiechl.

Auch für den Geschäftsführer der J. Schmidhammer GmbH, Dr. Herbert Gamper, ist ProContracting ein Rundumservice, der viele Vorteile für den Kunden bringt. „Der Unternehmer spart sich die Anschaffungskosten einer neuen Anlage und zahlt weniger laufende Energiekosten. Er erhält eine maßgeschneiderte Energieversorgung, die bis zu 25 % der Energiekosten spart. Die ausgelagerte Kapitalisierung der Investition ermöglicht den Unternehmen zudem einen größeren Handlungsspielraum für eigene wichtige Investitionen. Die Leasingraten sind kalkulierbar und können als jährliche laufende Kosten abgeschrieben werden.“ Ein weiterer großer Vorteil für den Kunden ist die Fernüberwachung. Mittels eigener Kontrollsysteme werden allfällige Störungen sofort erkannt; eine 24h-Hotline gewährleistet einen Service rund um die Uhr. Außerdem erhält der Anwender 15 Jahre Garantie auf seine Heizungs- und Kälteanlagen. ProContracting umfasst auch die Abwicklung von Förderansuchen und das Baustellenmanagement beim Anlagenbau – so können sich die Unternehmen und Kommunen auf ihr Kerngeschäft konzentrieren.

Informationen erhalten alle Interessierten unter:
 +39 347 07 88 923
 info@ProContracting.it
 www.ProContracting.it

Vorteile von ProContracting auf einen Blick:


- Keine Investition für neue Heizungsanlage
- Transparente Energiekosten
- Alle Reparaturen und Wartungsarbeiten sind inklusive
- Kalkulierbare Nebenkosten
- 15 Jahre Garantie auf die Heizungsanlage
- 24-Stunden-Bereitschaftsdienst
- Energieeinsparung durch neueste Technik
- Weniger CO₂-Ausstoß für eine saubere Umwelt



Zentraler Wohnraum mit Küche: Die Installationsrohre bleiben bewusst sichtbar



Besonderes Detail im hohen Wohnraum: Die Holztreppe zur Empore bietet einen integrierten Ausguck

nimmt die Raffstores auf und verbindet damit gutes Design mit hoher Funktionalität. Gut durchdacht und vor allem flexibel wirkt auch das Innere der beiden Wohnungen. Im obersten Geschoss findet sich eine kleinere, kompakte Wohnung für die Großeltern, die darunter liegende Wohnung bietet viel Platz für eine junge Familie, die auf Wachstum eingestellt ist. Genauso wie an der Fassade finden sich auch im Inneren vor allem die Farben Weiß und Anthrazit, ergänzt und kontrastiert nur durch das helle Lärchenholz von Böden und Türen.

Die Duplex-Wohnung der jungen Familie wird in der oberen Etage ebenerdig erschlossen. Hinter dem Eingangsbereich sind hier nacheinander Schlafzimmer, Bad und Kinderzimmer untergebracht. Der Flur, der die Räume verbindet, schwebt gleichsam als Empore über dem großzügigen Wohnraum mit offener Küche, die Installationsrohre in diesem Bereich blieben bewusst sichtbar. „Hier spielt sich das Familienleben ab, hier soll Kommunikation möglich sein“, beschreibt Pichler den gestalterischen Grundgedanken.

Verbunden sind die beiden Etagen durch eine Holztreppe, die durch ein tragendes Element der Gebäudekonstruktion zweigeteilt und gestaltet wird. Ein besonderes Detail stellt der eingebaute „Ausguck“ darüber dar. Im Winkel hinter der Trep-

pe sorgt ein Einbauschrank für Stauraum. Im hinteren Bereich nahe der Küche ist die imposante Deckenhöhe des „Lebensraumes“ von 5,60 Metern durch Holzbalken optisch unterbrochen. Hier könnte bei Bedarf eine Zwischendecke eingezogen werden und ein weiteres Zimmer eingebaut werden – Elektroanschlüsse und Steckdosen sind dafür bereits vorbereitet. Denn Flexibilität ist ein weiteres wesentliches Grundthema dieses Hauses.

„Wir wollten möglichst gut und dennoch kostengünstig bauen.“

Arthur Pichler, Architekt und Bauherr

Im unteren, in den Hang hineingebautem Hausteil finden sich dann noch ein Musik- und ein Gästezimmer sowie die großen Kellerräume. Sie beherbergen die Haustechnik inklusive Lüftungsanlage, Wärmetauscher und Warmwasserspeicher mit vollautomatischer Pelletsheizung. Ein wesentlicher Aspekt dieses Neubaus ist der Kostenfaktor. „Wir wollten möglichst gut, aber auch möglichst kostengünstig bauen“, fasst Arthur Pichler zusammen und verweist darauf, dass ein enormes Sparpotenzial in der Detailausführung, in den gewählten Materialien und in intelligenten Lösungen steckt. Zusammen mit der Heizkostensparnis, die gegenüber einem konventionellen Gebäude bei bis zu 90 Prozent liegt, amortisieren sich die Mehrkosten für Dämmung und kontrollierte Lüftung in wenigen Jahren.

Ariane Löbert



Die Empore über dem Wohnzimmer führt zu den Schlafräumen und zum Bad



Balken über dem Wohnzimmer: Bei Bedarf kann hier eine Zwischendecke eingezogen werden